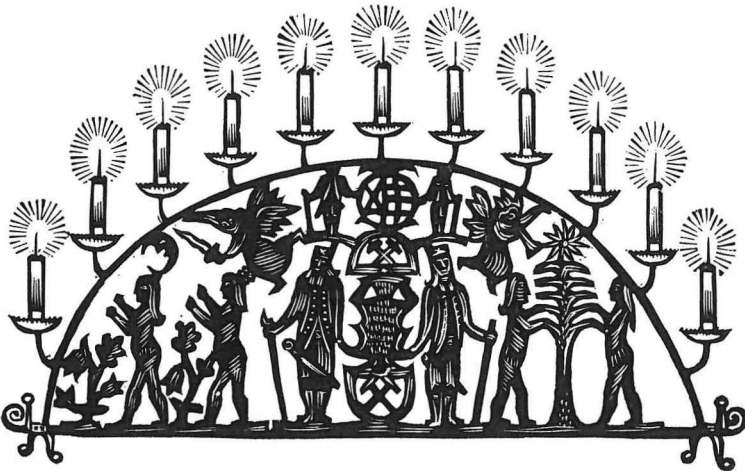


BERGMÄNNISCHE WEIHNACHT

Aus der von der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau herausgegebenen zweiten Folge neuer bergmännischer Dichtung (siehe auch S. 52).



DIE KUNDE

Im Stollen, in der Grubennacht,
ein Bergmann bei der Arbeit wacht.
Ihm fiel der Schlägel aus der Hand,
als jäh vor ihm der Engel stand.

„O Bergmann, fahr heut keine Schicht!
Am Himmel steht ein großes Licht,
ein Stern, der alles rings erhellt:
Geboren ist der Herr der Welt!

DIE FROHE BOTSCHAFT

Stille ist es in der Runde,
Rad und Hammer sind in Ruh,
und aus dunklem Glockenmunde
tönt uns frohe Botschaft zu.

Frommen Hirten folgt geschwinde
Berggesell und Arbeitsfrau,
und der Hütten Ingesinde
suchet Trost in Gottes Schau.

Wieder muß sein Stern uns glänzen,
dem wir nach im Glauben gehn,
und von Grenzen hin zu Grenzen
herrsch' ein brüderlich Verstehn!

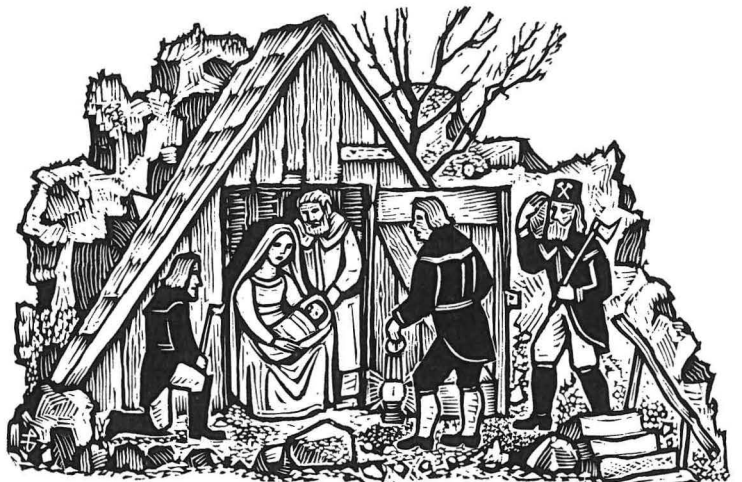
Einer soll dem andern zollen
ein Geneigtsein, treu und zart,
denn ein hart Erwürgen-Wollen
ist und bleibt Herodes' Art.

Wenn wir nach so schweren Stunden
zu des Heilands Krippe gehn,
wird ob allen, treu verbunden,
hell der Stern der Liebe stehn.

Es tönt der Engel Jubelschall
dem Kind zu Bethlehem im Stall!
Die Krippe ist sein armer Thron . . .
Und ist doch Gottes eigner Sohn!

Drum laß jetzt Deine Arbeit ruhn:
Heut hast Du andern Dienst zu tun!
Eil zu der Krippe, Hauersmann,
und stimm Dein Lied zur Weihnacht an!“

H. G. Heyn Oettinghaus



Ludwig Kessing